

**PHRASEOLOGISCHE KONTAMINATION – FEHLLEISTUNGEN
ODER WIRKSAMES STILISTISCHES MITTEL?**

На прикладах вживання okazіональних контамінованих фразеологізмів в публіцистичних та літературних текстах розкривається сутність фразеологічної контамінації як ефективного й багатофункціонального стилістичного засобу.

Ключові слова: фразеологічна контамінація, okazіональний контамінований фразеологізм, фразеологічна семантика, емоційно-оціночна конотація, комунікативний ефект.

На примерах употребления окказиональных контаминированных фразеологизмов в публицистических и литературных текстах раскрывается сущность фразеологической контаминации как эффективного и многофункционального стилистического приема.

Ключевые слова: фразеологическая контаминация, окказиональный контаминированный фразеологизм, фразеологическая семантика, эмоционально-оценочная коннотация, коммуникативный эффект.

Using examples of occasionally contaminated phraseologisms in newspaper articles and works of literature, this paper illustrates the nature of phraseological contamination as an effective and multifunctional stylistic instrument.

Key words: phraseological contamination, occasionally contaminated phraseologism, phraseological semantics, emotionally judgmental connotation, communicative effect.

Unter dem Begriff der phraseologischen Kontamination wird die Bildung **neuer** Phraseologismen aus Komponenten einiger bereits gebräuchlicher (meistens zweier) Phraseologismen verstanden: *das kommt mir spanisch vor + das sind für mich böhmische Dörfer = **das kommt mir böhmisch vor*** [16, S. 120] oder *wie der Blitz + es geht wie geölt = **wie ein geölter Blitz*** [18, S. 142].

Kontaminierte phraseologische Neubildungen entstehen in aller Regel in der mündlichen Sprache (dann bleiben ihre Autoren unbekannt) oder sind Produkt schriftlichen Schaffens von Journalisten und Schriftstellern. Unsere Analyse von über 50 ein- und zweisprachigen Wörterbüchern, die während der letzten drei Jahrhunderte erschienen, zeigt aber, dass zum phraseologischen Bestand der deutschen Sprache etwa 900 kontaminierte *Phraseologismen* gehören (s. die obigen Beispiele). Wie diese und andere frühere Neuschöpfungen breite Akzeptanz und den Weg in den usuellen Wortschatz der Sprache fanden, war vom Zusammenwirken vieler Faktoren abhängig, auf die hier näher nicht eingegangen wird. Die angeführte Zahl an sich lässt aber bereits den Schluss zu, dass die in der Überschrift dieses Beitrags formulierte Frage positiv zu beantworten ist.

Ein solcher Ansatz wäre jedoch einseitig, zu einfach und nur wenig aussagekräftig. Eine klare und überzeugend begründete Meinung über das Wesen der phraseologischen Kontamination kann nur unter der Voraussetzung entstehen, wenn die **semantische Leistung** *okkasioneller* kontaminierter Phraseologismen unter die Lupe genommen und somit auch ihre Textrelevanz bzw. -irrelevanz bestimmt wird.

Dies ist dadurch bedingt, dass kontaminierte phraseologische Okkasionalismen (wie auch andere sprachliche Neubildungen) von Sprachträgern nicht selten als "Normverstöße" wahrgenommen werden, und deshalb gilt zu klären, warum sich die ususverletzende Kombination aus zwei Phraseologismen in einer konkreten Kommunikationssituation rechtfertigt und als gelungen betrachtet werden kann oder nicht. Mit anderen Worten hängt eine endgültige Antwort auf die eingangs aufgeworfene Frage von der Erforschung inhaltlicher Wirkung kontaminierter Verbindungen ab.

Zahlreiche Beispiele aus *Prosawerken* und *Presseartikeln* (unsere Datenbank zählt mehr als 700 davon) liefern überzeugende Beweise dafür, dass literarisch Schaffende bewusst zur phraseologischen Kontamination greifen, um bei Lesern einen bestimmten kommunikativen Effekt zu erreichen, um ihre Aufmerksamkeit auf das Wichtigste zu fokussieren. Kontaminierte Phraseologismen bieten dafür ein breites Spektrum von Möglichkeiten, die im Folgenden erläutert werden.

Da meistens der kommunikative Wert der Phraseologismen durch die konnotativen Elemente ihrer Bedeutung bestimmt wird [5, S. 205], besteht eine gemeinsame und Hauptfunktion der phraseologischen Okkasionalismen, und darunter auch der kontaminierten Verbindungen, in der **Expressivitätssteigerung** von Texten und Äußerungen. Diese Absicht wird häufig dadurch umgesetzt, dass in der kontaminierten phraseologischen Form grammatisch gleichartige Komponenten von Basisphraseologismen zusammengefügt werden. Ein klassisches Beispiel solch einer Kontamination ist bei B. Brecht zu finden: *von Gott und allen guten Geistern verlassen sein* [1, S. 74] = *von Gott verlassen sein* + *von allen guten Geistern verlassen sein*. Zwei Elemente der Ausgangsphraseologismen (*von Gott* und *von allen guten Geistern*), die strukturell und semantisch praktisch identisch gelagert sind, bilden dabei ein neues und umfangreicheres und dadurch auch konnotativ emotionaleres Bild, das den gewünschten kommunikativen Effekt erzwingt. Auf ähnliche Art erzielt seine Wirkung auch der Phraseologismus *keine Kosten und Mühen scheuen* (= *keine Kosten scheuen* + *keine Mühen scheuen*): *Ukrainische Männer beschenken dazu ihre Frauen traditionell mit Blumen und Pralinen und scheuen dabei keine Kosten und Mühen* [4, S. 160]. Der zusätzliche Expressivitäts- bzw. Intensitätsgewinn kommt hier dadurch zustande, dass der kontaminierte Okkasionalismus lexikalische Elemente erfasst, die sich auf verschiedene Bereiche menschlicher Aktivitäten beziehen und somit das phraseologische Bild vollständiger und breiter angelegt machen.

Die Steigerung der emotional-wertenden Konnotation kann auch die Folge der Erweiterung des Basisbildes durch Phraseologismen sein, die einen schwach definierten denotativen Bezug, dafür aber eine starke konnotative Färbung haben, z. B. *ganz und gar, gestrichen voll, bis an den Hals: die Nase gestrichen voll haben* [3, S. 82] = *die Nase voll haben* + *gestrichen voll*.

Den gleichen kommunikativen Effekt erzielen kontaminierte Phraseologismen, in denen eine – neutrale – Komponente eines Basisphraseologismus durch eine andere – expressiv geladene – phraseologische Einheit ersetzt wird: *seiner Nerven Herr bleiben* [19, S. 250] = *Nerven behalten* + *einer Sache Herr werden*. Im Vergleich zum ersten Ausgangsphraseologismus zeichnet sich der kontaminierte Okkasionalismus durch ein anschaulicheres/überzeugenderes Bild und somit durch eine

ausgeprägtere Expressivität/Emotionalität aus. Ähnlich lassen sich auch die Motive zur Bildung des kontaminierten Phraseologismus *seine ganze Kraft in die Waagschale werfen* [12, S. 3] erklären: *seine ganze Kraft einsetzen* + *etwas in die Waagschale werfen*.

Ein besonders expressives Potential bergen kontaminierte Phraseologismen in sich, deren Bedeutung sich von der Semantik der Basisphraseologismen grundlegend unterscheidet. Dies ist leicht nachvollziehbar: Der Informationsempfänger identifiziert Teile der ihm gut bekannten Phraseologismen, muss aber gleichzeitig feststellen – was ihn nicht selten ins Staunen versetzt und entsprechende Emotionen hervorruft – dass der kontaminierte Okkasionalismus nicht die von ihm erwartete Bedeutung hat. Auf diesem Erwartungsbruch basiert die Wirkung von solchen kontaminierten Neubildungen, die in manchen Fällen auch das Gegenteil dessen bedeuten, was ihre Ausgangsphraseologismen zum Ausdruck bringen: *Augen und Ohren im Kopf haben* (‘gut aufpassen, aufmerksam sein, alles aufmerksam verfolgen’) [13, S. 2] = *hast du keine Augen im Kopf?* (‘bist du blind?’) + *hast du wohl keine Ohren?* (‘bist du taub geworden?’).

Unerwartet überraschende phraseologische Bilder, die aber ohne besondere Bemühungen dekodiert werden können, rufen positive und bejahende Gefühle hervor und fördern die Akzeptanz des kontaminierten Neologismus, wodurch der Autor seine kommunikative Intention erreicht: *etwas mit Hand und Fuß und einem Hacken* [14, S. 11] = *etwas hat Hand und Fuß* + *etwas hat einen Hacken*. Der kommunikative Effekt entspringt hier einer gelungenen Kombination von zwei Phraseologismen mit entgegengesetzten begrifflich-denotativen Bedeutungen (Gegenüberstellung von zwei phraseologischen Bildern), was zum (inneren) Lächeln verleitet, gleichzeitig aber auch die kritische Einstellung des Schreibers zum geschilderten Thema deutlich macht.

Die bewusste Nutzung der phraseologischen Kontamination, d. h. eine durchdachte Verknüpfung von “alten” Bildsphären der Ausgangsphraseologismen, kann eine neue komplexere Bedeutung zur Folge haben: Das betrifft den begrifflich-denotativen Kern wie auch die konnotative (expressive) Bedeutungskomponente: *die Rolle des Hechts im Karpfenteich spielen* [9, S. 8] = *eine Rolle spielen* + *der Hecht im Karpfenteich*. Solche kontaminierten Neubildungen haben den Vorteil, dass sie einerseits dank der Kombination von zwei verschiedenen Bildern vielschichtige Informationsvermittlung gewährleisten und andererseits dank einer kürzeren Form ein Mittel des sparsamen Schreibens (der sparsamen Meinungsäußerung) darstellen, was auch die folgenden Beispiele bestätigen: *j-m die Angst vor der Last der Verantwortung nehmen* [4, S. 71] = *j-m die Angst vor etwas nehmen* + *die Last der Verantwortung* oder *Entscheidungen aus dem Bauch heraus treffen* [4, S. 136] = *Entscheidungen treffen* + *etwas aus dem Bauch tun* (Zudem *treffen* Ukrainer *Entscheidungen* des Öfteren *aus dem Bauch heraus*).

Expressive Äußerungen beinhalten praktisch immer eine **wertende** Komponente, da Emotionen ihrer Natur nach nicht neutral sein können – wenn sie schon entstehen, dann zeigen sie eine positive/bejahende oder negative/verneinende Einstellung des Betreffenden zu gefühlsauslösenden Informationen oder Geschehnissen. Deshalb ist diese Art und Weise, menschliche Emotionen plausibler und plastischer zum

Ausdruck zu bringen, ein typisches Merkmal von kontaminierten phraseologischen Okkasionalismen: “Wer weiß, wie lange das schon schwelt zwischen denen. Dabei habe ich *alle zehn Finger über ihn gehalten ...*” (M.Viertel Bollerbock) [15, S. 6]. Um die Treue des Ich-Erzählers gegenüber seinem Freund zu verdeutlichen, verzichtet M. Viertel auf den traditionellen Phraseologismus *seine schützende Hand über j-n halten* und schafft ein mehr emotional geladenes Bild, welches das Mitempfinden des Helden tiefer wiedergibt (emotive Funktion). Um dieser Absicht einen überzeugenderen Ausdruck zu verleihen, ersetzt der Autor die Komponente *schützende Hand* mit der phraseologischen Wortverbindung *alle zehn Finger* (*alle zehn Finger nach etwas lecken* oder *mit allen zehn Fingern nach etwas greifen*).

Einen ähnlichen Fall mit der Dominanz der emotional-wertenden Konnotation stellt der kontaminierte Phraseologismus *j-m heiße Luft in das Segel blasen* dar: “Unsere etablierten Parteien *blasen ihre heiße Luft in das Segel* der einäugigen Piraten, die auf einer digitalen Welle ... in die Ebbe der Parlamente gespült werden” [2, S. 10]. Um seine Kritik und Missbilligung gegenüber dem Verhalten einiger Parteien im politischen Wahlkampf ausdrucksvoll und unverhüllt dem Leser zu demonstrieren, greift der Autor zur Kombination von zwei Phraseologismen, die entgegengesetzte wertende Elemente enthalten: *j-m Wind in die Segel blasen* (‘j-m tatkräftig beipflichten’ – positive Konnotation) und *heiße Luft* (‘etwas Substanzloses’ – negative Konnotation) und schafft dadurch ein ungewöhnliches, aber gut verständliches Bild mit einem größeren expressiven Gehalt, dessen negative Wertung der Rezipient ohne Mühe nachvollziehen kann.

Die Verstärkung der Expressivität einer Äußerung, ihrer emotional-wertenden Färbung ist eine stilistische Leistung, die kontaminierte phraseologische Okkasionalismen erbringen können, ihre zweite (nicht weniger wichtige) Funktion besteht darin, dass sie nicht selten als ein wesentliches textgestaltendes Element fungieren. In dieser Rolle erfassen sie in der Regel den Hauptgedanken bzw. die Hauptidee des Textes und stehen deshalb in seiner Überschrift oder an seinem Ende als Schlussfolgerung des Autors. “Köpenick *hält den Ja-Wort-Rekord*” [8, S. 2] – dieser Titel eines Zeitungsartikels verrät dem Leser unzweideutig seine wesentlichen Inhalte: Es geht um standesamtliche Trauungen (Familiengründungen) (*j-m das Ja-Wort geben*) und darum, dass der Berliner Bezirk Köpenick an der Spitze dieser Statistik liegt, dass dort die meisten Hochzeiten gefeiert wurden (*einen Rekord halten*).

Als der letzte Satz eines anderen Artikels stand der kontaminierte Phraseologismus “*Lieber Geld machen als Gedanken*” [10, S. 4]. Der Beitrag setzte sich mit den Grundsätzen der Schulbildung in den USA aus der Sicht der sozialistischen Propaganda auseinander. So versuchte ein DDR-Autor – rein sprachlich eigentlich sehr kreativ und gelungen – seine kritische und ablehnende Haltung gegenüber dem “kapitalistischen Geist” des amerikanischen Schulwesens zum Ausdruck zu bringen, indem er den Phraseologismus *sich Gedanken machen* (Verbildlichung der Schule sozialistischen Typs) der phraseologischen Wendung *Geld machen* (als Sinnbild amerikanischer Denkweise) bewusst und voller Ironie gegenüberstellte. Diese Fähigkeit der okkasionellen kontaminierten Phraseologismen, vielschichtige Inhalte in komprimierter Form und mit expressiver Ausstrahlung auszudrücken, macht sie zu einem essentiellen Textelement, auf welches sich die Aufmerksamkeit von Lesern fokussiert.

Als Zwischenergebnis kann demzufolge festgehalten werden, dass kontaminierte phraseologische Okkasionalismen den entsprechenden schriftlichen Texten Ausdruckskraft, Anschaulichkeit und Lebendigkeit verleihen und durch den häufigen "Bilderbruch" die expressive bzw. emotional-wertende Färbung von Aussagen verstärken.

In der mündlichen Rede kommt eine bewusste und auf einen kommunikativen Effekt ausgerichtete Nutzung der phraseologischen Kontamination eher selten vor. Wenn es aber der Fall ist, dann versucht damit ein Sprecher mit seiner besonderen Kreativität und Originalität, mit seiner, wie er meint, einmaligen Redegewandtheit auf sein Gegenüber einen überraschenden Eindruck zu machen. Deshalb zeichnen sich die der Umgangssprache entstammenden kontaminierten Phraseologismen häufig durch eine fast absurde Kombination von phraseologischen Ausgangsbildern, einen hohen Grad an ironischer Expressivität sowie einen regionalen Gebrauch aus: *den Kopf zusammenbeißen* oder *Zähne hoch* [7, S. 32]. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese beiden Okkasionalismen, deren Bilder der objektiven Realität widersprechen und deshalb wohl zur wiederholten Verwendung anreizen, das Resultat einer nicht zufälligen, sondern einer beabsichtigten Kreuzung von *Kopf hoch!* und *die Zähne zusammenbeißen* sind. Die angeführten Beispiele geben Grund zur Feststellung darüber, dass nur solche kontaminierten okkasionellen Phraseologismen in der mündlichen Kommunikation Akzeptanz und weitere Verwendung erfahren, die sich dank Übertreibung, Unlogik, Absurdität oder ähnlichen Eigenschaften schnell im Gedächtnis verankern.

Andererseits dürfen aber auch die Fälle nicht unerwähnt bleiben, die eher fehlerhaft bzw. unbegründet zu sein scheinen: *(seinen Gefühlen) Luft geben* [17, S. 117] = *(seinen Gefühlen) Luft machen* + *(einer Sache) Ausdruck geben* oder *wie ein Phönix aus der Asche aus den Ruinen auferstehen* [11, S. 3] = *aus den Ruinen neu erstehen* + *wie ein Phönix aus der Asche erstehen*. Während das erste Beispiel weder kommunikativ noch vom Standpunkt der sprachlichen Norm aus kaum vertretbar ist und wohl durch Unkenntnis der lexikalischen Besetzung von den angeführten Basisphraseologismen verursacht wurde, mindert die Wirkung des zweiten Ausdrucks seine Überlastung mit ähnlichen Redemitteln. Nicht allen Autoren gelingt es demzufolge mit kontaminierten Phraseologismen "*auf Nummer Sicher Wirkung zu zeigen*" [6, S. 134] (*auf Nummer Sicher gehen* + *Wirkung zeigen*).

Als Fazit der durchgeführten Analyse kann nach unserer Auffassung Folgendes gelten: Die phraseologische Kontamination stellt einen zulässigen Weg der Bildung von (okkasionellen) Phraseologismen zum Ausdruck von subjektiv gefärbten Informationen dar. Sie kann zielbewusst als wirksames mehrfunktionales stilistisches Mittel eingesetzt werden mit der Absicht, einen bestimmten Einfluss auf den Informationsempfänger auszuüben oder – wesentlich seltener – Folge eines unaufmerksamen bzw. unkontrollierten Sprachgebrauchs sein.

LITERATUR

1. *Brecht B. Mutter Courage und ihre Kinder* / Bertold Brecht. – Leipzig: Verlag Philipp Reclam jun., 1961. – 100 S.
2. *Der Spiegel*. Das deutsche Nachrichten-Magazin. – 2012. – Nr. 18.

3. *Dittrich H.* Redensarten auf der Goldwaage: Herkunft und Bedeutung in einem bunten ABC / Dittrich, Hans. – Bonn: Ferd. Dümmlers Verlag, 1975. – 286 S.
4. *Fink L., Gruttauer S., Thomas A.* Beruflich in der Ukraine: Trainingsprogramm für Manager, Fach- und Führungskräfte / Luzia Fink, Stefanie Gruttauer, Alexander Thomas. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, 2009. – 178 S.
5. *Fleischer W.* Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache / Wolfgang Fleischer . – Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1982. – 250 S.
6. *Hirsch E.Ch.* Gnadenlos gut. Ausflüge in das neue Deutsch / Eike Christian Hirsch. – München: Verlag C. H. Beck oHG, 2009. – 160 S.
7. *Homerling J.* Wie bei Onkel Heinz / Jörg Homerling // Sprachnachrichten: Verein Deutsche Sprache e.V., 2011. – Nr. 52.
8. *Junge Welt.* Organ des Zentralrats der FDJ. – Berlin: Verlag Junge Welt, 1984. – Nr. 295.
9. *Junge Welt.* Organ des Zentralrats der FDJ. – Berlin: Verlag Junge Welt, 1985. – Nr. 76.
10. *Junge Welt.* Organ des Zentralrats der FDJ. – Berlin: Verlag Junge Welt, 1986. – Nr. 11.
11. *Junge Welt.* Organ des Zentralrats der FDJ. – Berlin: Verlag Junge Welt, 1986. – Nr. 35.
12. *Junge Welt.* Organ des Zentralrats der FDJ. – Berlin: Verlag Junge Welt, 1986. – Nr. 81.
13. *Junge Welt.* Organ des Zentralrats der FDJ. – Berlin: Verlag Junge Welt, 1986. – Nr. 193.
14. *Junge Welt.* Organ des Zentralrats der FDJ. – Berlin: Verlag Junge Welt, 1986. – Nr. 275.
15. *Junge Welt.* Organ des Zentralrats der FDJ. – Berlin: Verlag Junge Welt, 1987. – Nr. 41.
16. *Küpper H.* Pons-Wörterbuch der deutschen Umgangssprache / Heinz Küpper. – 1. Aufl. – Stuttgart, Dresden: Klett, Verlag für Wissen und Bildung, 1993. – 959 S.
17. *Lemmer M.* Vom Wert und Unwert sprachlicher Kreuzungen / Lemmer, Manfred // Sprachpflege. – Heft 6. – VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1966. – S. 115-120.
18. *Röhrich L.* Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten: in 2 Bd. / Lutz Röhrich. – 4. Aufl. – Freiburg-Basel-Wien: Herder-Verlag, 1976. – 1256 S.
19. *Sprachpflege.* Zeitschrift für gutes Deutsch. – Heft 12. – Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1966.

Lasert, Björn
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

“WARTE NUR, BIS DU MAL KINDER HAST!” – ELTERN UND PHRASEOLOGIE¹

У статті йдеться про особливий тип фразеологізмів – висловлювання батьків, наприклад, “А чарівне слово?”, “Доки ти їси мій хліб...” та інші. Такі поширені, стереотипні, часто уживані фразеологізми з високим рівнем упізнаваності є щодо їхніх формулювань і просодії стабільними. Отже, фразеологічний характер таких висловлювань не підлягає сумніву. Разом з тим вони залишаються мало дослідженими у фразеологічних студіях. Ця стаття має на меті показати фразеологічні ознаки “батьківських висловлювань”, окреслити дидактичні, міжкультурні і пареміологічні перспективи дослідження цього виду фразеологізмів.

Ключові слова: “батьківські висловлювання”, фразеологізми, фразеологічні ознаки.

В статье представлен особый тип фразеологизмов – высказывания родителей, например, “А где волшебное слово?”, “Пока ты ешь мой хлеб...” и т. д. Такие распрост-

¹ Der Beitrag ist die überarbeitete Fassung eines Vortrags auf der Tagung “Die Ukraine und die Welt: Dialog der Sprachen und Kulturen” an der Nationalen Linguistischen Universität Kyiw am 03.04.2013.